

## **Abspiel nach viel Balljongliererei**

Losgehen muss es. Dr. Karlheinz Gutmacher (FDP) Stadtrat gibt nach heftigen Debatten grünes Licht für Verhandlungen mit FC Carl Zeiss Von OTZ-Redakteurin Angelika Schimmel Jena. Fußball ist ein Thema, das die Jenaer bewegt. Egal, ob die Blau-Gelb-Weißen gut oder schlecht spielen. Besonders vehement wird unter ausgemachten Fußballfreunden und eher Gleichgültigen darüber diskutiert, seit der FC Carl Zeiss seine Pläne für den Bau eines reinen Fußballstadions auf dem Ernst-Abbe-Sportfeld öffentlich gemacht hat. Auch in der gestrigen Stadtratssitzung spiegelte sich das ambivalente Verhältnis der Jenaer zu diesem Thema wider. Auf der Tagesordnung stand der Beschlussvorschlag des OB, der die Stadt "zur Vorbereitung von Umbaumaßnahmen am Stadion" zu Verhandlungen mit dem FC Carl Zeiss Jena e.V. ermächtigen soll. Zum wiederholten Mal entzündete sich dabei eine Debatte über die städtische Unterstützung des Vorhabens, das erhebliche, aber noch nicht bis ins letzte vorhersehbare Belastungen und Kosten für die Kommune mit sich bringt. Das jedoch macht manchen Stadträten große Kopfschmerzen. So Thilo Schieck, der für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sprach. Sie lehnt zum jetzigen Zeitpunkt Festlegungen ab, ob die Stadt ihre Zuschüsse zum Stadionbetrieb in jährlichen Raten oder als Einmalzahlung gibt. Immerhin schießt die Kommune bisher rund 450 000 Euro pro Jahr zu. Die Fraktion fordert vom Fußballverein auch eine Übernahme der Mehrkosten für zusätzliche Infrastrukturmaßnahmen in der Oberaue, die über den Sportentwicklungsplan hinaus gehen. Elisabeth Wackernagel (CDU), Dr. Karin Kaschuba (Linke) und andere stellten klar: Ein Fußballstadion wird es nur geben, wenn die Leichtathleten eine neue, adäquate Trainings- und Wettkampfstätte bekommen. Bürgermeister Frank Schenker konnte berichten, dass es positive Gespräche über eine neue Anlage auf dem Gelände der "Muskelkirche" mit der Universität und dem TuS gegeben habe. Von ihr würden auch die Sportstudenten der Universität profitieren, versicherte er. Die Kosten von rund zwei Millionen Euro dafür "sind der Preis, den wir zahlen müssen, wenn wir eine funktionierende Leichtathletikanlage im Stadion aufgeben", räumte er ein. Und plädierte dafür, über eine Kostenbeteiligung mit dem FC zu verhandeln. Kritische Nachfragen gab es von Heike Seise zur zusätzlichen Lärmbelästigung durch ein größeres Stadion und von Karin Kaschuba zur Bürgerschaft der Stadt für die Rasenheizung im jetzigen Stadion. Hier seien von ehemals 550 000 Euro nur noch 330 000 offen, erklärte Finanzdezernent Frank Jauch. Er riet, sich in den Verhandlungen mit dem FC nicht auf eine Erbpacht festzulegen, sondern die Option offenzuhalten, ob die Stadt Eigentümer bleibe. Dass die Stadträte ihre Verantwortung nicht nur unter finanziellen Gesichtspunkten wahrnehmen, zeigten sie auch mit der Diskussion über die Stadion-Mitarbeiter. Ob diese bei KIJ verbleiben oder vom Stadionbetreiber übernommen werden, soll - in ihrem Interesse - verhandelt werden. Die Abstimmung pro und contra Einmalzuschuss wurde nach gut einer Stunde abgelehnt, der OB-Beschluss dann mit Änderungen mehrheitlich befürwortet. Die Stadträte haben damit den Ball sportlich an die Stadtverwaltung abgegeben, die nun Verhandlungen mit dem FC aufnehmen kann.

OTZ / 22.04.2009 / Angelika Schimmel

## **Einmal volle Kanüle nötig**

Bei solch heiklen, weil teuren Angelegenheiten: Bloß keine Schnellschüsse! Der Jenaer Stadtrat hat gestern Abend zu dem vom FC Carl Zeiss geplanten Bau eines reinen Fußballstadions einen Beschluss gefasst, der den Rahmen für die Verhandlungen mit dem Club vorgibt. Zugehörige Prämissen: Das Stadion als Teilfläche des Ernst-Abbe-Sportfeldes

würde für 30 Jahre an eine Betreibergesellschaft des FC verpachtet. Der Freistaat soll für eine Bürgschaft gewonnen werden, damit der Club Kredite zu Konditionen eines langfristig öffentlichen Darlehens aufnehmen kann. Auch soll die Stadt an den Zuschauererlösen angemessen beteiligt werden, falls der FC wieder in die 2. Liga aufsteigt. Als "Kernproblem" hatte Bürgermeister Frank Schenker (CDU) zwar die nötige Neuerrichtung einer externen Leichtathletikanlage (2 Millionen Euro) bei der "Muskelkirche" bezeichnet. Doch stritten sich die Stadträte über einen anderen Punkt: Die Bündnisgrünen wollten per Änderungsantrag ausgeschlossen wissen, dass der ewig schon nötige jährliche Zuschuss der Stadt fürs Stadion von 450 000 Euro teilweise in eine größere einmalige "Spritze" umgewandelt wird. Tilo Schieck warnte namens der Grünen vor langfristigen Risiken solcher Vorauszahlungen. Dem hielt Prof. Thomas Deufel (SPD) entgegen, man könne doch nicht mit derartigen Positionen in Verhandlungen ziehen, die anzeigen, "dass ich kein erfolgreiches Ergebnis haben will". Es sei doch wohl klar, "dass ein Einmal-Zuschuss essentiell ist". Also: Mehr Verhandlungsfreiheit! Namentlich wurde - auf Antrag der Grünen - über dieses Detail abgestimmt, doch konnten sich Grüne, einige "Bürger für Jena" und "Linke" mit ihrem Ausschluss des "Einmal-Zuschusses" nicht durchsetzen. FC-Präsident Peter Schreiber am Rande der Sitzung: Es müsse doch klar sein, dass ein möglichst hoher Eigenanteil wichtig ist, wenn man eine gute Kredit- und Zinsstruktur haben wolle. Dafür fand dieser Änderungsantrag der Grünen eine Mehrheit: So denn der Stadion-Umbau mehr Infrastruktur-Erweiterung erfordert als das von der Stadt parallel vorangetriebene Vorhaben "Sportpark Oberaue", muss sich der Klub nach Verursacherprinzip beteiligen. Im Oktober sollen dem Stadtrat gemäß Grünen-Antrag Ergebnisse vorliegen.

TLZ / 22.04.2009 / Thomas Stridde

### **Grünes Licht für Gespräche zum Fußballstadion-Bau**

Die Befürworter eines reinen Fußballstadions für Jena können sich freuen: Der Stadtrat gab am Mittwoch Grünes Licht für Verhandlungen der Stadt mit dem FC Carl Zeiss Jena. Die Ergebnisse sollen bis zum Oktober dem neugewählten Stadtrat vorliegen. Dem Beschluss ging ein wahres Gezerre um die Prämissen voraus. Die Stadt will das Ernst-Abbe-Stadion einer Betreibergesellschaft überlassen – entweder im Rahmen eines Pacht- oder eines Erbbaupachtvertrages – und zwar für 30 Jahre. Weitere Prämissen des Verhandlungsauftrages sind u.a. Gespräche über eine Bürgschaft des Landes. Nicht durchsetzen konnten sich die Bündnisgrünen – sie wollten eine hohe Einzahlung der Stadt an den Klub ausschließen. Bisher gibt die Stadt einen jährlichen Zuschuss von 450 000 Euro für das Sportfeld – die Leichtathletik mit eingerechnet. Und die ist der große Knackpunkt. Es gebe gute Signale seitens der Universität für eine neue Anlage an der „Muskelkirche“ in der Seidelstraße. Aber die Finanzierung der veranschlagten 2 Millionen Euro ist mehr als unklar.

JenaTV / 23.04.2009 / cd